

Erstes Kapitel.

Hier ragt ein Kerker, dort ein Schloß; es war
Venedigs Seufzerbrücke, wo ich stand.
Ich sah Gebäu den Wellen wunderbar
Entsteigen, wie durch Zauber hingebannt;
Sah ein Jahrtausend um mich, das entschwand.
Zurück des Ruhmes Abschiedslächeln schaut
Auf alte Zeit, da manch' bezwung'nes Land
Venedigs Flügellöwen hat vertraut,
Wo's seine Macht auf hundert Inseln hat gebaut.

Byron.

Die Sonne war hinter den Tyroler-Alpen verschwunden und schon begann der Mond über die niedere Fläche des Lido hinaufzusteigen. Gleich einem Strome, der sich durch einen engen Kanal in ein geräumiges, schäumendes Becken ergießt, zwängten sich aus den schmalen Gassen Venedigs Hunderte von Fußgängern hervor nach dem St. Markusplaz. Stolze Cavalieri und gravitatische Cittadini, dalmatische Krieger und venetianische Matrosen, ehrsame Bürgerfrauen und Damen von feineren Sitten, Juwelenhändler von Rialto und Kaufleute aus der Levante, Jude, Türke, Christ, Reisender, Abenteurer, Podesta, Kammerdiener, Advokat und Gondeliere — Alle zogen nach dem einen gemeinschaftlichen Mittelpunkte der Erholung. Der geschäftige und der nachlässige Blick, der gemessene Schritt und das prüfende Auge, Scherz und Gelächter, der Cantatrice Lied und die Melodie der Flöte, die drolligen Geberden eines Lustigmachers und das tragische Zürnen des Improvisators, das gezwungene melancholische Lächeln des Harfners und das Geschrei der Wasserverkäufer, Mönchskapuzen, Federbüsche — dieß Durcheinandergesumme, dieses mannigfache Hin- und Herdrängen,

Der Bravo.

verbunden mit den unbeweglicheren Gegenständen des Ortes, machte den Auftritt zu dem eigenthümlichsten, den man in der ganzen Christenheit finden konnte.

Auf der Gränzlinie liegend, die das westliche Europa von dem östlichen scheidet, und mit dem letzteren in ununterbrochenem Verkehr, besaß Venedig eine größere Mischung der Charaktere und der Kostüme, als irgend einer der zahlreichen Häfen dieser Region. Noch jetzt, da sein Stern längst untergegangen ist, sind die Spuren dieser Eigenthümlichkeit zu sehen; doch damals, als sich das begab, was wir erzählen wollen, war es noch reich und mächtig, wenn auch nicht mehr Herrin des Mittelmeeres oder selbst des adriatischen Busens. Damals wog es noch etwas in der Wagschale der Regierungen gebildeter Völker, und sein Handel, freilich schon im Abnehmen begriffen, war doch noch so bedeutend, daß die Enkel Derer, welche sich im höchsten Flor der Republik zu Reichtum und Glanz emporgeschwungen hatten, den ererbten Besitz behaupten konnten. Kurz, jene Lethargie, welche den moralischen wie den physischen Verfall eines Staats bezeichnet, fing nur eben an, die Bewohner dieser Gilande zu beschleichen.

Zur genannten Stunde waren die Kaffeehäuser und Casino's in den die drei Seiten der länglich viereckigen, großen Piazza umgebenden Portico's mit Gesellschaft schon überfüllt, und das Menschengewimmel auf dem freien Plage selbst ward daher zusehends größer. Tausende von Fackeln und Lampen erleuchteten die Arkaden mit hellem Glanze, während die Procuratien, eine Flucht von großartigen Gebäuden, der massive Palast des Dogen, die Kirche, eine der ältesten in der ganzen Christenheit, die Granitsäulen der Piazzetta, die Siegesmasten des großen Platzes und der schwindelerregend hohe Thurm der Campanile in dem milderen Mondesstrahle schlummerten.

Der geräumigen Fläche des großen Platzes die Vorderseite zugehend, stand die groteske und ehrwürdige Kathedrale des San Marco. Ein Tempel von Trophäen, Zeuge von der Tapferkeit und Fröm-

migkeit der Gründer, überragte dieß merkwürdige Gebäu die übrigen Monumente des Platzes, als ein Denkmal von der alten Herrlichkeit und Größe der Republik. Seine saracenische Architektur, die Reihen schmuckreicher aber nutzloser Säulchen, die niedrigen asiatischen Kuppeln, seit einem Jahrtausende auf dem Gemäuer ruhend, der rohe Brunk der Mosaikarbeit, und vor Allem die erbeuteten Pferde von Korinth, die aus der düsteren Masse im Glanze griechischer Kunst hervortreten, Alles erhielt in der ernstern, eigenthümlichen Beleuchtung einen so melancholischen, so geheimnißvollen Anstrich, wie er wohl zu den zahlreichen Erinnerungen paßt, welche dieser mächtige Ueberrest der Vergangenheit in der Seele des Beschauers hervorrufft.

Neben diesem Bau that sich manch' andere eigenthümliche Zier des Platzes hervor. Der Fuß der Campanile lag tief im Schatten, während die Ostseite des grauen Gipfels wohl hundert Fuß abwärts vom vollen Mondlichte beglänzt war. Daneben dämmerten in dunkeln, gespenstigen Linien die Maste, welche erbeutete Fahnen von Candia, Constantinopel und Morea zu tragen bestimmt waren. Aber am anderen Ende des kleinen Platzes, nahe der Seeküste, erhoben sich auf ihren Säulen von afrikanischem Granit hier der geflügelte Löwe, dort der Schutzheilige der Stadt, gegen den azurnen Hintergrund sich deutlich absetzend.

Am Fuße der erstern von diesen Steinmassen stand ein Mann, der in die belebte und auffallende Scene vor seinen Augen, wie es schien, mit der achtlosen Gleichgültigkeit der Gewohnheit schaute. Die Menge, zum Theil maskirt, zum Theil nicht vermeidend, daß man sie kenne, war den Damm entlang in die Piazzetta geströmt, um den Hauptplatz zu erreichen, während jener Mann, wie vor Ermüdung, kaum einen Blick seitwärts warf, kaum ein Glied rührte. Er stand wie Jemand, der gewohnt ist, mit Geduld und Gehorsam dem Vergnügen Anderer zu dienen. Seine verschränkten Arme, sein auf einem Beine ruhender Körper und sein müßiger, gutmüthiger Blick schienen auf den Wink eines Herrn zu warten, ehe

er sich vom Fleck rührte. Eine seidene Jacke mit Blumen in glänzenden Farben durchwirkt, der umgelegte Scharlachkragen und die mit einem Wappen vorn gestickte Sammtmütze verriethen einen Gondelier in Privatdiensten *).

Ueberdrüssig der Blossen einer etwas entfernten Gauklerbande, deren lebendige Pyramiden er eine Weile angeschaut hatte, wandte er sich dem leichten Lüftchen zu, welches aus dem Wasser aufstieg, als plötzlich die Freude des Wiedererkennens durch seine Züge leuchtete, und in einem Augenblick waren seine Arme verschlungen mit denen eines schwarzbraunen Seemannes, der die lose Kleidung und die phrygische Mütze seines Standes trug. Der Gondelier begann die Unterhaltung in der wohlklingenden Aussprache seiner Geburtsstadt.

„Du bist's, Stefano! Sagten sie doch, du wärst den verdammten Barbaren in die Klauen gerathen, und pflanztest Blumen für einen Ungläubigen mit deinen Händen und begößest sie mit deinen Thränen.“

In der härteren Mundart Calabriens und mit der derben Vertraulichkeit eines Seemannes ward erwiedert:

„La bella Sorrentina ist keine Köchin eines Priesters! Keine Dirne, die mit einem tunesischen Kaper, der sie umschwärmt, Siesta hielt. Wärsst du je über den Lido hinausgekommen, so wüßtest du, daß es was Anderes ist, Jagdmachen auf die Felucke, und was anders: sie fangen.“

„Auf's Knie, und danke San Teodoro für die Rettung. Es ward wohl viel gebetet auf deinem Berdeck, caro Stefano, obgleich in dem ganzen Gebirg von Calabrien kein Mensch kühner ist, wenn deine Felucke nämlich erst sicher auf den Strand **) gezogen ist.“

*) Auch die öffentlichen Gondolieri hatten früher ihre eigene Tracht, wie alle dienstthuenden Klassen in Europa. Jetzt tragen nur noch die Gondolieri in Privatdiensten eine Art von Livree.

**) Dieß „Stranden“ der kleineren Schiffe findet man längs der ganzen Küstenausdehnung des Mittelmeeres, die zwar fast durchgehends felsig ist, aber doch sandiges Vorland genug besitzt, um diesen dem Auge wohlthuenden Brauch zu gestatten.

Der Seemann warf einen halb komischen, halb ernstern Blick hinauf zum Bilde des Schutzpatrons und sagte dann:

„Die Flügel deines Löwen hätten wir besser gebrauchen können, als die Gunst deines Heiligen. Ich versteige mich mit den Bitten um Beistand nicht weiter nördlich, als zum heiligen Januarius, und wenn ein Orkan los heulte.“

„Desto schlimmer für dich, caro, denn der gute Bischof versteht sich wohl darauf, die Lava zu hemmen, aber nicht die Winde zu stillen. Aber war's denn rechte Gefahr, die Felucke und ihre brave Mannschaft an die Türken zu verlieren?“

„Ja wahrhaftig, es schwärmte ein Tuneser zwischen Stromboli und Sicilien, aber Ali di San Michele! leichter hätte er die Wolke über dem Vulkan gehascht, als die Felucke im Sirocco!“

„Du warst wohl ein Hase, Stefano?“

„Ich! — Eher war ich wie dein Löwe da, einige Ketten und Maulkörbe zugerechnet!“

„Das war wohl aus der Eilfertigkeit der Felucke zu sehen?“

„Cospetto! Ich habe mich tausendmal während der Jagd zum Johanniterritter gewünscht, und la bella Sorrentina zu einer tüchtigen Malthesergaleere, und wär's nur um die christliche Ehre! Der Ungläubige war mir beinah' drei Stunden lang so nahe, daß ich dir genau sagen konnte, welcher von den Schuften schmutziges Zeug in seinem Turban hatte, und welcher reines. Es war ein jämmerlicher Anblick, Stefano, für einen Christenmenschen, den Heiden so auf sich lossegeln zu sehen.“

„Dir sind wohl die Sohlen heiß geworden beim Gedanken an die Bastonade, caro mio!“

„Ich bin zu oft baarsfuß über unsere calabrischen Berge gerannt, als daß mir bei derlei Einbildungen die Sohlen jucken sollten.“

„Jedweder Mensch hat seinen empfindlichen Fleck. Der deinige ist Furcht vor Türkenhänden. Die Berge in deinem Vaterlande haben ihre weichen Stellen eben so gut als ihre harten, aber die

Tunesen, sagt man, wählen eine Diele so knorrig wie ihre eigenen Herzen, wenn's d'rauf ankommt, sich am Jammer eines Christen zu erlustigen."

"Bah! der größte Glückspilz von uns Allen muß es nehmen, wie es das Glück bringt. Sollen meine Sohlen durchaus gestrichen werden, nun so wird der ehrliche Priester von Sant' Agata um ein Beichtkind geprellt sein. Ich hab's abgemacht mit dem guten curato, daß alle solche unvorhergesehene Leiden mitzählen sollen in der Generalrechnung meiner Bußen. Aber wie steht's in Venedig? — und du, was thust du derzeit in den Kanälen, um die Blumen auf deiner Jacke frisch zu erhalten?"

"Heut' wie gestern, und morgen wie heute. Ich rudere die Gondel vom Rialto zur Giudecca, vom San Giorgio zum San Marco, vom San Marco zum Lido, und vom Lido nach Hause. Auf dem Wege gibt's keine tunesischen Kaper, die das Herz starr machen und die Fußsohlen heiß."

"Genug der Freundschaft! Aber ist nichts los in der Republik? Kein junger Edler ertränkt, kein Jude gehängt?"

"Nichts das ich wüßte von Bedeutung — außer das Unglück, das dem Pietro begegnet ist. Du erinnerst dich noch des Pietrillo?" der einst mit dir nach Dalmatien kreuzte als Supercargo, weil er just in Verdacht war, dem jungen Franken geholfen zu haben, der mit einer Senatorstochter durchging."

"Ob ich noch denk' an die letzte Hungersnoth? Der Spitzbube that nichts, als Maccaroni fressen und den lacrymae christi schlürfen, den der dalmatische Graf an Bord hatte."

"Poverino! Seine Gondel ward von einem Unconaschiff nidergerannt. Das ging darüber weg wie ein Senator, der eine Fliege zertritt."

"Klein Fisch muß nicht in tief Wasser!"

"Der ehrliche Kerl fuhr über die Giudecca mit einem Fremden, der gemeint war, sein Gebet im Redentore zu verrichten. Da schoß

ihm die Brigg in den Baldachin, und schlug die Gondel in Stücken, als wär's 'ne Wasserblase gewesen, die der Bucentaur zurückläßt."

"Der Padrone hätt' so großmüthig sein sollen, über Pietro's Dummheit nicht zu klagen, da der ja seine Strafe ohnehin hatte."

"Madre di dio! Der Padrone ging zur Stund' in See, oder er wäre Futter für die Fische in den Lagunen geworden! Da ist kein Gondelier in ganz Venedig, der nicht den Schimpf im Herzen fühlte. Wir wissen uns so gut Recht zu schaffen als unsere Herren."

"Ei nun, eine Gondel ist so gut sterblich wie eine Felucke, und jedes hat seine Zeit. Besser, am Stoß einer Brigg sterben, als in die Klauen eines Türken fallen! — Was macht dein junger Herr, Gino? Ist's zu hoffen, daß er seine Ansprüche beim Senat durchsetzt?"

"Morgens fühlt er sich in der Giudecca ab, und willst du wissen, was er Abends macht, sieh' dich nur um unter den Edlen im Broglio."

Indem er sprach, warf der Gondelier einen Blick seitwärts, auf eine Gruppe Patricier, die unter den schattigen Arkaden am Palaß des Dogen umherwandelten, einem Ort, welcher zu gewissen Zeiten nur den Bevorrechteten verstattet war.

"Mir ist nicht unbekannt, daß die Edlen von Venedig zur Abendzeit die niedrige Kolonnade da zu besuchen pflegen, aber daß sie in der Giudecca sich baden, habe ich mein Lebtag nicht gehört."

"Und würf' sich der Doge selbst aus einer Gondel, er müßte sinken oder schwimmen so gut wie ein schlechteres Christenkind."

"Acqua dell' Adriatico! Wolst' der junge Herzog auch zum Redentore, da zu beten?"

"Er kam zurück und hatte es gethan — doch was verschlägt's, in welchem Kanal ein junger Edelmann seine Nacht verseufzt? Wir waren eben in der Näh', als das Anconaschiff das Kunststück machte. Während Giorgio und ich vor Wuth schäumten über die Tölpelerei des Fremden, sprang mein junger Herr, der, was Gondelfahren

anlangt, nicht viel Geschmack und Kenntniß hat, in's Wasser, und rettete die junge Dame, damit es ihr nicht wie ihrem Onkel erginge."

"Diavolo! Du hast mir noch keine Sylbe gesagt von einer jungen Dame und dem Tod ihres Onkels."

"Ach, du hattest deinen Tunesen im Kopf und hast's vergessen. Ich muß dir ja doch gesagt haben, wie nah' die schöne Signora daran war, das Schicksal der Gondel zu theilen, und wie der Badrone den Tod des römischen Marchese auch auf seiner Seele hat."

"Santo Padre! daß ein Christ den Tod eines gehegten Hundes sterben soll durch die Unachtsamkeit eines Gondeliers!"

"Es mag ein Glück für Den von Ancona gewesen sein, daß es so kam, denn der Römer, sagen sie, war ein Mann von Bedeutung, daß er allenfalls hätte auch einen Senator über die Seufzerbrücke spediren können."

"Hol' der Teufel alle unachtsamen Schiffsleute, sag' ich! — Was ist aus dem linkischen Schurken geworden?"

"Ich sag' dir, er machte, daß er aus dem Lido kam, oder —"

"Pietrillo?"

"Den holte Giorgio mit der Ruderstange herauf, denn wir waren alle Beide hinterher, die Kissen und andere Sachen von Werth aufzufischen."

"Konntest du für den armen Römer gar nichts thun? Es kann ja der Brigg Uebeles begegnen um seinen Tod!"

"Immerhin, immerhin sag' ich dir, bis sie ihre Rippen auf einen Felsen legt, der härter ist als das Herz ihres Badrone. Für den Fremden konnten wir nichts thun als beten zu San Teodoro, denn er ist nicht wieder aufgestanden. — Aber was hat dich hergebracht nach Benedig, caro mio? denn dein letztes Unglück mit den Drangen hat dir ja den Platz unerträglich gemacht."

Der Galabrese legte einen Finger auf die eine Backe und zog damit die Haut nach unten, so daß sein dunkles, schelmisches Auge

ein poffenhaftes Aussehen bekam, während auf dem übrigen Theil seines wirklich schönen, griechischen Gesichts ein Anflug roher Laune durchblickte.

„Schau' doch, Gino; — fordert nicht dein Herr manchmal seine Gondel zwischen Sonnenuntergang und Morgen?“

„Eine Gul' ist nicht wachsam, als er in der letzten Zeit war. Dieser mein Kopf lag auf keinem Kissen, ehe die Sonne über den Lido heraufkam, nun schon seit der Schnee schmolz von Wonselice *).“

„He? und wenn die Sonne des Angesichts deines Herrn unter ist in seinem Palaste, dann läufst du zur Brücke von Rialto**), zu den Juwelieren und Fleischern, und posaunst aus, was er die Nacht durch gethan hat?“

„Diamine! Das wär' die letzte Nacht meines Dienstes beim Herzog von St. Agata, wäre meine Zunge so schlüpfrig! Der Gondelier und der Beichtiger, das sind die beiden Geheimräthe eines Edlen, Meister Stefano; 's ist nur der kleine Unterschied, daß der Letztere bloß weiß, was der Sünder ihm enthüllen will, der Erstere aber weiß manchmal mehr. Da kann ich was Besseres thun, als mit meines Herrn Geheimnissen in den Straßen umherlaufen!“

„Und ich bin auch klüger, als daß ich jeden jüdischen Trödler von San Marco sollt' in meinen Frachtbrief gucken lassen!“

„He, alter Freund, 's ist bei allem Dem ein Unterschied zwischen unser Beider Geschäft. Ein Padrone von einer Felucke kann sich billigerweise nicht messen mit dem so überaus vertrauten Gondelier

*) Die einzigen Berge — oder richtiger Hügel der Lombardei, die vermuthlich als Golf-Inseln aus dem das jetzige Festland bedeckenden Wasser hervorragten. Sie sind dreißig und etliche Meilen von Venedig entfernt, auf dem Wege nach Ferrara.

**) Diese berühmte Brücke wird von zwei Budenreihen in drei Gänge getheilt. Im mittleren Gange sind hauptsächlich Goldschmiede, in den beiden andern Fleischer. Der Rialto ist eine Insel, und die Rialto-Brücke, die erste Venedigs — führt zu derselben. Mit dem Rialto des Shakespeare ist ohne Zweifel letztere gemeint, die als eine Art von Börse diente.

eines neapolitanischen Herzogs, der Anwartschaft hat auf einen Sitz im Rathe der Dreihundert."

"Just der Unterschied zwischen still Wasser und rauhem. — Du kräufelst die Oberfläche eines Kanals mit deinem schläfrigen Ruder. Ich aber, ich durchlaufe den Kanal Piombino unter einem Windstoß, den Faro von Messina vorbei im hellen Sturm, umsegle Santa Maria de Leuca unter einem levantinischen Winde, und streiche über's adriatische Gewässer, vor einem Sirocco her, der heiß genug ist, meine Maccaroni zu kochen und die See schäumen zu machen, toller als der Scylla ihr Kessel."

"St!" unterbrach ihn jählings der Gondelier, der mit italienischem Humor, doch ohne wirklichen Eifer, in den Rangstreit sich eingelassen hatte. "St! da kommt Einer, der sonst glauben möchte, wir bedürften seiner Faust, um den Streit zu schlichten — Eccolo!"

Der Galabrese trat einen Schritt zurück und betrachtete schweigend und mit düsterem, angespanntem Blick den Vorübergehenden, welcher diese schnelle Bemerkung veranlaßt hatte. Der Fremde ging langsam vorbei, ein Mann noch nicht dreißig Jahre alt, obwohl der ruhige Ernst seiner Züge ein vorgerückteres Alter vermuthen ließ. In seinen Wangen war kein Blutstropfe — aber mehr geistige Leiden als körperliche schienen sie gebleicht zu haben. Gesundheit verrieth sonst der starke, muskulöse Bau seines Körpers, der, gewandt und geschmeidig, doch alle Zeichen der Kraft an sich trug. Sein Schritt war sicher, fest und gleichförmig; er hielt sich aufrecht und leicht. In seinen Mienen konnte dem Beobachter ein hervorstechender Zug von Selbstbeherrschung kaum entgehen. Seine Bekleidung aber gehörte dem niederen Stande an. Ein Wamms von geringem Sammt, eine dunkle Monteromüge, dergleichen in den südlichen Gegenden Europa's damals gebräuchlich war, und andere Kleidungsstücke ähnlicher Art, machten seinen Anzug aus. Sein Blick war eher schwermüthig als finster, und dessen Festigkeit stimmte gut zu der ruhigen Haltung des ganzen Körpers. Die Gesichtszüge waren kühn und

wohl edel zu nennen, sich hervorthuend in jener kräftigen, männlichen Zeichnung, welche den schöneren Männern in Italien eigen ist. Aus diesen auffallenden Zügen hervor blitzte ein Auge voll Feuer, Klugheit und Leidenschaft.

Indem der Fremde vorüberging, streiften seine glänzenden Augen den Gondelier und dessen Gefährten, aber dieser Blick, obgleich durchdringend, war doch antheillos, einer von jenen Streifblicken, welche Menschen, die zu Mißtrauen Ursache haben, in die Menge zu werfen pflegen. Derselbe Blick traf jeden Nächsten, der entgegenkam, und ehe sich die feste, gehaltene Gestalt im Haufen verlor, hatte das unstäte Auge mit seinem schnellen, blitzenden Strahl wohl zwanzig Andere berührt.

Der Gondelier und der Seemann schwiegen still, bis sie den Fremden, dem sie starr nachsahen, gänzlich aus den Augen verloren. Dann stieß der Erstere eintönig und mit tiefem Athemzuge hervor: „Jacopo!“

Sein Kamerad hob drei Finger auf, verstoßen auf den Palast des Dogen deutend:

„Lassen sie Den so frei umherlaufen, selbst in San Marco?“ fragte er mit unverstelltem Erstaunen.

„'s ist nicht leicht, caro amico, Wasser Strom auf treiben, oder den Strom, wo er hinabstürzt, hemmen. Die meisten Senatoren, sagt man, würden lieber ihre Aussicht auf die gehörnte Mütze fahren lassen, als diesen Jacopo! Er kennt mehr Familiengeheimnisse, als der gute Prior von San Marco, und doch sitzt der arme Mann die Hälfte seiner Zeit im Beichtstuhl.“

„Aha, sie haben Furcht, ihm ein eisern Wamms anzulegen, damit nicht Geheimnisse ungeschickt ausgepreßt werden.“

„Corpo di Bacco! 's wär' wenig Frieden in Venedig, wenn der Rath der Dreie sich's einfallen ließe, die Zunge jenes Mannes so plump frei zu machen.“

„Man sagt aber, Gino, daß der Rath der Dreie eine Manier

hat, die Fische der Lagunen zu füttern, welche den Verdacht auf irgend ein so unglückliches Unconaschiff werfen könnte, wenn man je den Leichnam fände."

"He, du brauchst das nicht so laut zu schreien, als grüßtest du einen Sicilianer durch's Sprachrohr, wenn sich's auch so verhält. Wahrhaftig, es gibt wenig Geschäftsleute, denen man mehr Rundschaft zutraut, als Dem, welcher eben nach der Piazzetta ging."

"So, für zwei Zechinen!" setzte der Calabrese mit einer erläuternden Geberde hinzu.

"Santa Madonna! Du vergiffest, Stefano, daß der Beichtvater keine Mühe hat, wenn dieser Cinen expedirt. Von seiner Faust hast du den Stoß nicht einen Deut*) wohlfeiler, als hundert Zechinen. Deine Sorte für zwei Zechinen läßt ja einem Manne Zeit, Geschichten zu erzählen, oder gar seinen Segen zu beten während der halben Arbeit."

"Jacopo!" rief der Andere mit einem Nachdruck, der all' seinen Abscheu und sein Entsetzen gleichsam in einen Laut zu fassen schien.

Der Gondelier zuckte die Achseln, und in der Geberde lag so viel, als ein Mann von der Ostseeküste nur in Worten sagen könnte, aber auch ihm schien die Sache zur Genüge verhandelt.

"Stefano Milano," sagte er nach einer Pause, "es gibt Dinge in Venedig, die ein Mann, der seine Macaroni in Frieden essen will, wohl thut, zu vergessen. Mag dein Geschäft hier sein, welches es wolle, du kommst gelegen, dem Wettfahren beizuwohnen, das der Staat selber morgen gibt."

"Wirst du bei dem Rennen dabei sein?"

"Georgio oder ich, unter'm Schutz des heiligen Teodoro. Der Preis ist eine silberne Gondel für Den, der durch Glück oder Geschicklichkeit den Sieg davon trägt. Dann werden wir auch noch die Hochzeit mit dem Meere haben."

*) Im Original steht caratano, die niedrigste Münze Venedigs — im Werthe etwa ein Pfennig. Das Wort scheint aus quaranta (40) verderbt zu sein.

„Deine Edlen sollen nur recht ernstlich um die Braut freien, denn 's gibt Rezer, die ihr die Cour machen. Ich bin da einem Streifer von absonderlichem Getafel und wunderfamer Behendigkeit begegnet, als ich die Spizen von Dtranto umfuhr. Der schien große Lust zu haben, der Felucke zu folgen in die Lagunen hinein.“

„Hast du bei dem Anblick wieder heiße Sohlen bekommen, mein Lieber?“

„Es war kein Turban auf dem Deck, sondern jede Seemüze saß auf einem behaarten Schopf mit geschorenem Kinn. Dein Bucentaur ist nicht mehr die tüchtigste Barke, die zwischen Dalmatien und den Inseln segelt, wenn auch ihre Vergoldung am meisten glänzt. 's gibt Leute jenseits der Herkulesssäulen, die sind nicht zufrieden zu schaffen, was an ihren Küsten zu schaffen ist, sondern haben Lust auch vielerlei zu schaffen, was es an der unseren zu schaffen gibt.“

„Die Republik ist ein bißchen alt, caro, und das Alter bedarf der Ruh'. Die Fugen des Bucentauren sind geborsten von der Zeit und den vielen Fahrten zum Lido. Meinen Herrn habe ich sagen hören, daß der geflügelte Löwe nicht mehr so große Sätze macht, als ehemals, selbst in seinen jungen Tagen.“

„Don Camillo hat den Ruf dafür, daß er kühnlich über die Grundlagen dieser Pfahlstadt abspricht, wenn er das alte Dach von St. Agata sicher über'm Kopfe hat. Sprach' er ehrerbietiger von der gehörnten Müze und vom Rathe der Dreie, so möchten auch seine Ansprüche auf die Berechtigungen seiner Vorfahren in den Augen seiner Richter billiger erscheinen. Die Weite aber verschmilzt die Farben und verkleinert die Furcht. Meine eigene Ansicht über die Gil' der Felucke und die Tüchtigkeit eines Türken ist auch anders im Hafen als in offener See; und ich hab' dich gesehen, guter Gino, wie du in Neapel den heiligen Theodor vergaßest und zum heiligen Januarius ganz wacker schriest, als ob du wirklich gedacht hättest, der Berg könnt' dir's anhaben.“

„Ja, man muß sich an den Nächsten wenden, so wird man am schnellsten erhört,“ — entgegnete der Gondelier, indem er einen Blick, der halb launig, halb abergläubisch war, zu dem Heiligenbild hinaufwarf, an dessen Fußgestell er gelehnt stand. — „Das ist eine Wahrheit, die uns zur Vorsicht ermahnt, denn jener Jude dort wirft einen Blick her, als wär's wider sein Gewissen, eine unehrerbietige Bemerkung von unserer Seite passieren zu lassen, ohne uns anzugeben. Der härtige, alte Schurke soll ohnedieß mit den Dreihundertern mehr zu thun haben, als blos das Geld einzufordern, das er ihren Söhnen geliehen hat. Und so meinst du, Stefano, die Republik wird keinen Siegesmast mehr aufpflanzen in San Marco und der ehrwürdigen Kirche keine Trophäen mehr bringen?“

„Napoli selber, mit all' seinem ewigen Herrenwechsel, könnte ebensogut eine große That zur See thun, als deine geflügelte Bestie dermalen! Du verstehst's wohl, eine Gondel in den Kanälen zu rudern, Gino, oder deinen Herrn nach seinem Schloß in Galabrien zu begleiten, aber um zu wissen, was in der weiten Welt vorgeht, da sei zufrieden, wenn du von einem Seemann, der weit herumkommt, etwas zu hören kriegst. Der Tag von San Marco ist aus, und es kommt der der Kezer weiter im Norden.“

„Du warst neuerlich viel im Lügenland, bei den Genuesen, da kommst du denn her mit solch' müßigem Geschwäg von dem, was ein Kezer vermag! Genova la Superba! Was ist so eine Stadt von lauter Mauern gegen eine von Kanälen und Inseln, wie diese hier? — und was hat die Apenninenrepublik denn geleistet, daß man sie mit der Königin des adriatischen Meeres vergleichen darf? Du vergiffest, Venedig war — —“

„Zitto, zitto! war, war, caro mio, das ist ein wichtiges Wort in ganz Italien. Du bist so stolz auf's Vergangene wie ein Römer auf sein Trastevere*.“

*) Trastevere, der Stadttheil in Rom östlich von der Tiber. Die Bewohner

„Und der Römer mit seinem Trastevere hat recht. Gilt dir's denn nichts, Stefano Milano, von einem großen und ruhmreichen Volke abzustammen?“

„'s ist besser, Gino Monaldi, von einem Volk zu sein, das eben noch groß und ruhmreich ist. Die Freud' an der Vorzeit ist wie das Vergnügen des Narren, der vom gestern getrunkenen Weine träumt.“

„Gut das für einen Neapolitaner, dessen Land niemals eine Nation gewesen ist,“ — versetzte ärgerlich der Gondelier. — „Ich hab' oft gehört von Don Camillo, der geboren und erzogen ist in dem Lande, daß halb Europa euer Sicilien als Pferd gebraucht und eure neapolitanischen Beine strapazirt hat; nur Die haben's nicht gethan, die das nächste Recht dazu hatten.“

„Wenn auch! Die Feigen sind doch so süß, und die Feigenschnepfen so zart wie immer. Die Asche vom Vulkan deckt Alles.“

„Gino,“ sagte eine befehlende Stimme neben dem Gondelier.

„Signore.“

Der, welcher das Gespräch unterbrochen hatte, deutete auf das Boot, ohne weiter ein Wort zu sagen.

„A rivederti,“ murmelte der Gondelier in Hast. Sein Kamerad drückte ihm ganz freundschaftlich die Hand — denn eigentlich waren sie geborene Landsleute, obgleich das wandelbare Schicksal den Einen in die Kanäle geführt hatte — und im nächsten Augenblick ordnete Gino die Rissen für seinen Herrn, nachdem er zuvor seinen ihm untergebenen Rudergesellen aus tiefem Schlaf geweckt hatte.

desselben geben vor, von den alten Herren der Welt abzustammen, und blicken mit Verachtung auf die übrigen Römer als Barbaren.
